

Die „Weltanschauung“ erscheint täglich...

Volksmacht

Subscriptionen...

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Nr. 211.

Freitag, den 9. September 1898.

9. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Das Coalitionsrecht in Gefahr!

Die Rede des Kaisers in Deynhansen hat selbstverständlich weite Kreise gezogen...

Die konservativen Organe zeigen natürlich ebenso wie die Officialen gewaltige Begeisterung...

„Als eine erlösende That wird es in den weitesten Kreisen des deutschen Gewerbetreibenden...“

Ebenso von Jubel erfüllt sind die freiconservativen „Berl. Neuzeit“...

„Eine Zuchthausstrafe, deren Minimum gesetzlich ein Jahr beträgt, würde doch wohl einigermassen abschrecken...“

Das Agrarierorgan ist gleichfalls sehr erfreut. Es führt aus:

„Die Rede Sr. Majestät wird einiges Aufsehen erregen. Wir sind vollkommen damit einverstanden...“

Die freiconservative „Post“, das Organ des Scharfmachers König Stumm, ist natürlich von der Ankündigung des Kaisers sehr begeistert...

Das „Volk“ des Herrn Stöcker ist von der Ankündigung des neuen Gesetzesworfes schmerzlich berührt.

„Welch eine Politik! In dem Augenblick, wo zum ersten Mal Verwirrung und Spaltung in den Reihen der Socialdemokratie sich gezeigt hat...“

traktie sich gezeigt hat, schweigt man sofort die entstandenen Risse mit wuchtigen Hammerschlägen wieder zur alten Einheit aufzuammen.“

Auch der conservative „Reichsbote“, der den Streik grundsätzlich verwirrt und am meisten bedauert...

„Es ist gewiß ein schweres Verbrechen, ganze Massen von Arbeitern in einen Streik und damit in Noth und Elend hineinzubringen...“

„Mit dem Programm des Kaisers: Schutz der nationalen Arbeit gegen socialdemokratische Tyrannei wird sich jeder einverstanden erklären müssen...“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt:

„Mit dem Programm des Kaisers: Schutz der nationalen Arbeit gegen socialdemokratische Tyrannei wird sich jeder einverstanden erklären müssen...“

Summa Summarum: Die Nationalliberalen werden über den Streik springen, nachdem sie einige „Verbesserungen“ befristet haben.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt:

„Der Kaiser habe in dem Wunsche und in der Nothwendigkeit, bei dem Trinkspruch die kürzeste Fassung zu wählen, den Gedanken der zukünftigen Gesetzgebung in scharf pointirter Weise zum Ausdruck gebracht...“

Von Neußerungen der Centrumpresse liegt bisher nur die des Hauptorgans, der „Germania“, vor.

„Es ist kaum daran zu denken, daß der Reichskanzler einen Gesetzesentwurf mit dem Wortlaut einer solchen drakonischen Be-

stimmung dem Reichstage vorlegen wird. Sollte er es dennoch thun, so wird er sich vorher sagen müssen, daß er nicht die geringste Aussicht auf Annahme haben würde...“

Die „Freie Bl.“ jammer noch:

„Unseres Erachtens wird die Neußerung des Kaisers zunächst zu einer großen Belebung der Socialdemokratie im deutschen Reich beitragen...“

Und zum noch zwei Stimmen aus der Arbeiterpresse. Unser Hamburger Parteiorgan, das „Echo“ sagt Folgendes:

„Recht und Gesetz müssen geschützt werden, Wohlthat! Wir sind dabei. Die bestehende Rechts- und Wirtschaftsordnung, das geltende Gesetz, gewährt den Arbeitern ausbrüchlich das Recht, sich zum Zwecke günstiger Arbeitsbedingungen zu organisieren...“

„Schutz der nationalen Arbeit! Gätten wir dem Kaiser einen Rath zu geben, er würde dahin gehen: Die nationale Arbeit, im wahren, echten und vollkommenen Sinne des Wortes, hat nur dann die Basis einer gesunden Fortentwicklung, wenn die wirtschaftliche Lage der Massen des arbeitenden Volkes eine gute und gesicherte, sich stetig dem ganzen Culturfortschritt anpassende ist...“

„Woju haben Sie hier eine so große Kette? Ist die auch für Ihr Hündchen, Treforka?“

„Für Treforka?“

„Ja, wenn Treforka unartig ist, bindet ihn die Mutter an die Kette, — und die bei Fynen auf dem Bauch ist wohl auch dazu?“

„Nein, die ist für mich selber.“

„Wie, Sie legen sich selber an eine Kette?“ lachte das Kind. „Das kann doch nicht sein! Vielleicht haben Sie eine Mantel, die das thut!“

„Wolodja! Sprich keinen Unsinn!“ wurde aus der Stube herüber gerufen.

„Ja, was ich noch sagen wollte, Herr Travin, damit Sie noch weniger Ausgaben haben, bestellen Sie doch Ihre Maschine in der Werkstat von Peters und Co. Belinski steht mit dieser Firma in geschäftlicher Verbindung, und es wird dort Alles schnell und pünktlich ausgeführt.“

„Für was ist es außerdem besser“, dachte dabei Piffischew, denn wenn Du uns eines Tages davonläufst, so bleibt doch die Maschine in unseren Händen.“

„Ja, ja, gewiß werde ich dorthin gehen, doch muß ich die Construction selbst übernehmen.“

„Desto besser! — Nun Adieu, grüßen Sie Ihre Frau, — Adieu, mein Sohn!“

Und die beiden Gasse kletterten die stille Treppe wieder hinunter.

„Nun, Joseph, was sagst Du dazu?“

„Ein böser Kopf!“

„Nein, nur ein sehr... unter ehrlicher Mensch, ein Gentle; die Genie's sterben immer in ihren Ansehenswohnungen, während wir, die wir ihre Erfindungen ausnutzen, Millionen dabei verdienen. Aber diese hier thut mir ordentlich leid, er ist ein so gutmüthiges Schöpschen. Uebrigens sind die Genie-Officiere alle so; die Groß-Jugendliche sind schon länger ge-

Die Fürsten der Börse.

Roman von Wassily Remirowitsch-Dantschenko.

Uebersetzung aus dem Russischen von Dr. A. Marrow und S. Stier.

„Wie, 75?“ rief lachend Piffischew, der in der Seitentasche 5000 Rubel hatte, die für Travin bestimmt waren.

„Das heißt, ... wenn das zu viel ist ... ich kann auch mit weniger ...“

Der arme Travin wurde ganz aufgeregt und immer ruhiger.

„Die hölzernen Theile mache ich selbst, ... vielleicht komme ich mit 60 aus, ... ja 60 Rubel sind genug!“ schloß er entschieden.

Piffischew bekam Mitleid mit dem armen unpraktischen Manne.

„Herr Travin, Sie sind doch wirklich geistreich und gebildet und doch ... er wollte sagen: so dumm ... und doch so — unpraktisch!“

„Nein, wirklich, 60 sind genug!“ sagte Travin ganz verwirrt; die delicate Geldfrage war ihm peinlich.

„Ich gebrauche nur“, — er beugte sich über seine Zeichnungen — „ein Rad und verschiedene Kleinigkeiten, es ist keine große Arbeit ...“

„Hier haben Sie vorläufig 1000 Rubel.“

„Daran bist Du selbst schuld, Dummkopf“, dachte Piffischew, denn Du hättest die ganzen 5000 Rubel haben können!“

„Wie? 1000 Rubel! Aber, ich bitte Sie, woju brauche ich 1000 ...?“

„Sie werden sie schon brauchen! Wir müssen Sie einigen

Personen vorstellen, woju Sie sich etwas neue Garderobe machen lassen müssen!“

„Aber, meine Herren, wie kann ich das annehmen!“

Travin hielt die Hand mit den Banknoten von sich, um das Paket zurückzugeben.

„Wenn ich eine neue Uniform gebrauchen sollte, mach mir Spiridonow für 75 Rubel eine ganz prächtige und sogar eine Hose noch dazu. — Und mein Ueberzieher braucht nur neue Epaulettes zu erhalten, dann ist die Sache erledigt. Zu dem Allen sind 150 Rubel vollständig ausreichend!“

„Später, später werden wir das Alles verrechnen“, sagte Piffischew aufstehend.

„Für nützliche Sachen geben wir sehr gern Geld aus“, fügte er großmüthig hinzu.

„Nehmen Sie nur!“

„Aber, so nimm doch!“ rief Frau Travin halb ärgerlich ihrem anspruchlosen Manne zu.

„Man giebt Dir doch kein Almosen!“

„Aber, aber ...“ und mit zitternder Hand überreichte Travin das Geld seiner Frau.

„Nun, Du kleiner, komm einmal her!“ rief Piffischew den kleinen Sohn Travins zu sich heran.

Jener ging beherzt auf den Reisenden zu und betastete wieder stummend den bledn Bauch des Gastes.

„Nun, sage mal, Du kleiner Red, liebst Du Confect?“

„O ja, Pastilla esse ich sehr gern, und eine Crampete möchte ich auch haben!“

„Na, hier hast Du, laufe Dir, was Dein Herz begehrt!“ und er schob ihm einen zusammengelegten 25-Rubelschein in die Tasche.

„Wir werden mit Deinem Vater ein großes Geschäft machen, wobei es sich um Hunderttausende handelt, verzeih Du? Darum müssen auch wir gute Freunde sein.“

welches Henry nach seinem Geständnisse unterfertigte, die Ueberzeugung, daß du Paty de Clam an dieser Fälschung keinen Antheil hatte. Eine andere formelle Klage aber liegt zur Zeit nicht vor. — Es heißt, Drifson und Zurlinden seien bezüglich der Art der Revision des Dreyfusprozesses getheilte Ansicht. Zurlinden wolle nicht die Handhabe für die Feststellung bieten, daß 1894 das Recht der Vertheidigung verlegt worden sei.

Der „Sicdele“ berichtet, die Fälschung Henrys sei bereits dem Ministerium Méline bekannt gewesen. Minister Canot habe sofort, nachdem General Pelloux während des Solaprozesses den Geschworenen den gefälschten Brief als absoluten Beweis der Schuld Dreyfus' bekannt gegeben, im Ministerrath gefordert, daß der Prozeß gegen Jola fallen gelassen, General Votschreff abgesetzt und die Revision des Prozesses Dreyfus beschloffen werde. Von dem Zwischenfall sei Cavaignac, als er das Kriegsportefeuille übernahm, verständig worden. Von mehreren Blättern wird behauptet, Oberstleutnant Henry habe für den gefälschten Brief 2000 Francs in Rechnung gestellt. Man folgert daraus, daß Henry, falls nicht eine Veruntreuung vorliegt, die Fälschung von einem Dritten herstellen ließ. Der Fälscher wäre jener Remercier Picquart gewesen, welcher vor einigen Monaten unter räthselhaften Umständen erhängt aufgefunden wurde.

Socialdemokratische Geistliche.

Ein socialdemokratischer Pfarrer ist von unseren Genossen in Winterthur in der Schweiz als Candidat für den Cantonalrat aufgestellt (und auch gewählt) worden. Darüber hat sich natürlich großes Geschrei erhoben. Dieselben Leute, die sonst den Socialdemokraten Religionsfeindschaft vorwerfen, weil sie den Glauben als Privatsache betrachten, entrüsten sich nun, weil durch die Candidatur des Genossen Reichen die Religion angeblich in die politische Arena herabgezerrt werde. Ein Pfarrer soll sich nämlich nur um die geistlichen Angelegenheiten seiner Gemeinde kümmern, nicht um ihre irdischen Nothen, meinen diese Wackeren, und erlangen nicht, sich auf das Wort Christi zu berufen, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei. Sie übersehen dabei, sagt unser Züricher Bruderblatt, daß Reichen sich nicht als Pfarrer, sondern als Socialdemokrat um das Vertrauen der Wähler bewirbt. Wenn er in seinem Amtswirken, durch den Verkehr mit den Armen, durch den tiefen Einblick in das sociale Elend, den er da gewonnen hat, zu socialistischen Anschauungen gekommen ist, so spricht dies nur für den Ernst und die echte Sittlichkeit, mit der er seine ganze Persönlichkeit in dem von ihm gewählten Beruf einsetzt. Davon verstehen freilich jene nichts, die den Seelsorger dazu für berufen halten, die Missethigen und Beladenen mit schönen Worten über den Jammer ihres Daseins zu trösten und diesen auf eine von Gott gewollte Ordnung zurückzuführen. Ihnen ist der Pfarrer recht, der Gehorsam gegen die Obrigkeit und heilige Scheu vor den „Rechten“ der Unternehmer lehrt, der Pfarrer, der mit den Gliedern seiner Kirche empfindet und denkt, der unerschrocken und unabhängig seine Rechte als Bürger ausübt, ist ihnen ein gewissenloser Geher, ein Mensch, der die Autorität seines Amtes mißbraucht.

Ein socialdemokratischer Pfarrer! Das ist freilich etwas, was unsere Patentkräften nicht werden begreifen wollen. Daß die „Sozi“ die Religion zerföhren wollen, ist eine der dürftigen Phrasen, mit denen der „Christliche“ Socialismus sein Leben fristet, und in der Schweiz stellen diese Sozi gar einen Pfarrer als ihren Candidaten auf! Allerdings wird das ein anderer Mann sein als die feichten Schwäger, deren „sociale“ Gesinnung in leeren Tiraden gegen einen unaufhaltbaren wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß und in böswilligen Verleumdungen der Arbeiter und ihrer Bestrebungen zum Ausdruck kommt. Der Schweizer Pfarrer ist sich eben bewußt geblieben, daß er dem Volke entstammt, und daß es seine Pflicht ist, zum Volke zu stehen.

Dänemark. Obwohl das definitive Resultat der dänischen Landestingswahlen auch heute noch nicht vorliegt, gestalten sich doch die Aussichten immer günstiger. Die Opposition gewinnt bestimmt 5 Mandate, 2 auf den Inseln, 3 in Jütland, und zwar 4 von der „Rechten“ und 1 von den Moderaten. Groß ist die Zahl der gewählten socialdemokratischen Wahlmänner: im II. Landestingskreis nicht weniger als 30, im VIII. Kreis sind 12 Socialdemokraten gewählt, im IX. 11. Hier siegte sie in 8 Bezirken, die früher den Moderaten gehörten.

Italien. Der seit Verhängung des Belagerungsstandes unterbrochene intransigente „Osservatore Cattolico“ dessen Chefredacteur, der Weltpriester Albertario, kriegsrechtlich verurtheilt wurde, ersteht von heute ab wieder, ebenso Ende der Woche das Socialistenblatt „Lotta di classe“ („Der Klassenkampf“). Sämmtliche verurtheilten Journalisten wurden am letzten Sonntag in die Strafanstalten abgeführt.

(Ende der Abdr.: Volkliche Neberst.)

Arbeiterbewegung.

Streiks in Deutschland im August. Die Zahl der begonnenen Streiks beträgt, wie „Der Arbeitmarkt“ berichtet, im Ganzen während des Monats August 56 gegen 4. im Vormonat. Es entfallen auf:

	Juli	August
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	1	2
Industrie der Steine und Erden	6	3
Metallverarbeitung, Industrie der Maschinen, Werkzeuge und Instrumente	10	6
Textilindustrie	1	2
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	5	16
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	4	3
Industrie der Bekleidung	1	1
Baugewerbe	16	15
Uebrigc Industriezweige	3	11
Summa	47	56

An Handlungen, deren Uebelnahme zu ermitteln war, theilhaftig sich 2768 Arbeiter. Die Zahl der Streiks ist fast in jedem Industriezweige gegen den Monat Juli gefallen. Nur in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe und in der Textilindustrie hat die Zahl essentialen zugenommen. Die Zahl der Streiks im Bergbau betrug von einem Streik, der in einer ganzen Reihe von Orten stattfand, und in welchem die Arbeiter

Zeit begonnen hat, bet. Würden wir diese Auslandsbewegung nur einmal zählen, so hätten wir im Monat August insgesammt nur 43 Streiks zu verzeichnen, also 3 weniger wie im Vormonat. Im Baugewerbe hat die Streikbewegung kaum nachgelassen. In Frankfurt a. M. hat diesen Monat noch ein umfangreicher Streik, an dem sich bis zu 2400 Mann betheiligten, seinen Anfang genommen. Somit sind größere Streiks nirgend zu unserer Kenntniz gekommen. Die meisten sind vielmehr, was die Theilnehmerzahl betrifft, von ganz minimalem Umfang gewesen.

Der Streik der Maurer in Rösslin ist durch Endernehmen mit den Arbeitgebern beigelegt worden. Die Unternehmer haben die Wiederbeschäftigung eines Gemackregellen zugesagt, ebenso haben sie zugestanden, auf den Bauplätzen angemessene Baubuden und ordentliche Aborte zu errichten.

Der Eisenbahnenverband hat seine Mitglieder aufgefordert, ihre Wünsche in Bezug auf eine Aenderung des Gehaltsregulativs zur Kenntniz der Verbandsleitung zu bringen, damit dem nächsten Landtag eine entsprechende Petition unterbreitet werden kann.

Der Streik der Fabrikarbeiter in Bielefeld ist beendet. Die Arbeit ist am Donnerstag zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden.

Der Verbandstag der Tabakarbeiter, der in der ersten Hälfte dieser Woche in Offenbach tagte, beschloß in seiner Sitzung am 7. d. M. die Arbeitlosen-Unterstützung mit 41 gegen 11 Stimmen abzulehnen. Dagegen wurde eine Commission eingesetzt, die die Aufgabe hat, das nötige Material für eine rechnungsmäßige Unterlage herbeizuschaffen.

Zum Klassenkampf in Magdeburg. Die Situation ist unverändert. Die Arbeiter halten brav zusammen. Die Bauten werden fortgesetzt bewacht. Auf und vor dem Bahnhofe patriotischen Schaulust in Civil, um die Streikposten zu beobachten. Doch belästigen diese Menschen, so daß Eistungen und dergleichen nicht vorgekommen sind. Mit jedem ankunfenden Zuge stellen sich auch Abgeordnete des Arbeitgeberverbandes ein — jedoch ohne ein treues Schicksal mit sich zu nehmen.

Der Trades Unions-Congress in Bristol hat in einer seiner letzten Sitzungen einen Beschluß gefaßt, der die Bahnen vorzeichnet, in denen sich die englische Arbeiterbewegung in Zukunft bewegen wird. Die Gegensätze zwischen den alten und den neuen Trades Unions sind bekannt; die ersteren wollen den nur rein gewerkschaftlichen Kampf wie bisher fortsetzen, die letzteren haben erkannt, daß der politische Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse nothwendig ist. Nun besteht zwar die von früheren Congressen angenommene Forderung der Verstaatlichung von Grund und Boden noch zu Recht, allein die neuen Trades Unionisten wollten weiter schreiten und vor Allem dafür sorgen, daß jener auf dem Papier stehende Beschluß in die Praxis umgesetzt werde. Sie beantragten daher folgenden Zusatz:

„Da dieser Congress der Ansicht ist, daß die Arbeiterfrage erst dann gelöst werden kann, wenn das Land, sowie alle Mittel zur Production und zum Austausch gemeinlich Eigentum geworden ist, und da der Congress ferner der Ansicht ist, daß politische Thätigkeit das beste Mittel ist, um dieses Ziel zu erreichen, so empfiehlt er den Trades Unionisten, den socialistischen Arbeiterparteien moralischen und finanziellen Beistand zu leisten.“

Rur Ueberragung der Antragsteller wurde dieser Zusatz mit 708,000 gegen 410,000 Stimmen angenommen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die große Majorität auf die Wirkungen zurückführt, die der große Maschinenbauexporteur und die arbeitserfreundliche Haltung der Regierung auf die Anschauungen der englischen Gewerkschafter ausgeübt haben.

Die bekannten „Arbeiterfreunde“ in Deutschland, die mit dem Verlus, die Gewerkschaften gegen die Socialdemokratie anzuspielen, im Trüben fischen, haben jetzt Gelegenheit, aus dem Beschluß des Bristol-Congresses die Lehre zu ziehen, daß sie sich gewaltig verrechnen.

Aus aller Welt.

Eine förmliche Schlacht zwischen Civil und Militär wurde Dienstag Abend in Münster auf dem Spielhof in der Nähe der Ueberwasserstraße gekämpft. Einige Arbeiter waren, wie berichtet wird, mit zwei Artillerieunteroffizieren in Wortwechsel gekommen, in dessen Verlaufe die Soldaten blank zogen und mit der Waffe losziefen. Die Arbeiter — fünf oder sechs an der Zahl — wehrten sich mit den Fäusten und übermächtigten die beiden. Danach setzten sie ihren Weg fort. Die Unteroffiziere, denen man aber die Waffen gelassen, führten nun in blinder Wuth in das Publikum, welches sich um den Schauspiel gesammelt hatte, und schlugen blindlings um sich. Dabei wurden mehrere Personen, darunter schulpflichtige Knaben, mehr oder minder schwer verletzt. Ein des Weges kommender Infanterieoffizier nahm die Helmen mit, und dann erschien auch die Polizei, um die mit Recht erbitterte Menge zu zerstreuen.

Stenbahnunglück. Aus Wien wird gemeldet: Mittwoch Abend Riegen vor der Station St. Sankt-Johann ein Personenzug und ein Güterzug zusammen, zwei Passagiere wurden schwer, vier leicht verletzt. Der materielle Schaden ist gering.

Postdiebstahl. Mittwoch Nacht 3 Uhr wurde aus einem ordnungsmäßig verschlossenen Postwagen auf dem Weg zwischen dem Bahnhof und der Hauptpost in München ein Werthbriefkasten mit 22 Werthbriefen und 19 Einschreibbriefen gestohlen, darunter ein Brief mit 100,000 Mark Inhalt aus Arnberg. Der Gesamtwerth der gestohlenen Briefschaften beläuft sich auf 150,000 Mark. Der Wagen war am Bahnhof in Gegenwart des Beamten verschlossen worden, traf aber mit offener Thür auf der Hauptpost ein.

Speicherbrand. Durch Selbstentzündung von Baumwolle entstand in Hamburg am Mittwoch Nachmittag auf dem Platz Reueburg Nr. 9 bei der Nicolikirche ein gewaltiger Speicherbrand, der auch auf das Haus Nr. 10 übergrang. Drei Jäger der Feuerweh mit einer großen Anzahl Dampfmaschinen beschränkten das Feuer auf die Speicher. Bekannt sind viele Waaren verschiedenster Art. Der Schaden dürfte etwa eine Million Mark betragen.

Eigentümliche Todesursache. Um ihr 17-jähriges Kind nicht allein zu lassen, nahm die Frau des händardeckers Hoppe in Gienburg das Kind am Mittwoch mit nach dem Boddenmarkt. Als sie an der Kirche vorüberging, fiel ein Stein herab, traf das Kind, das die Mutter auf dem Arme trug, und verletzte es so schwer, daß es bald darauf starb.

Lokales und Provinziales.

Dreslau, den 9. September 1893.

Parteiengenossen!

Die Wahlen zum Landtage wie zur Stadtverordnetenversammlung sind vor der Thür! Geld daher eingebracht werden, das zum Wahlkampf, wenn er ehrenvoll für unsere Partei ausgehen soll, Geld, und zwar viel Geld erforderlich ist! Reiner Vergeß des Wahlfonds!

* Die Einschränkung der Bewegung des arbeitenden Volkes über die große Frage der hiesigen Unternehmer. Die Arbeiter fordern zu viel Lohn und die Unternehmer zögert dabei zu viel Profit. So lange wir in der hiesigen Lage verharren, wird der Niedergang der hiesigen Industrie ein unaufhaltsames sein. Die Arbeiter müssen sich entschließen, die Bewegung des arbeitenden Volkes zu unterstützen. Die Arbeiter müssen sich entschließen, die Bewegung des arbeitenden Volkes zu unterstützen. Die Arbeiter müssen sich entschließen, die Bewegung des arbeitenden Volkes zu unterstützen.

werden muß, ein directer Verlust des Fabrikanten und der Capitalisten. Darum heißt's jetzt: Krieg den hiesigen Fellen. Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln beabsichtigt, die wirtschaftlichen Körperschaften Rheinlands Bestfalls zur Verabreichung über die Frage der Einschränkung der Festeiern zu bestimmen. Der Gedanke ist von den Unternehmern in allen Theilen Deutschlands mit solcher Befriedigung aufgenommen worden, daß man schon mit der Absicht umgeht, diese Verabreichung gleich für ganz Deutschland zu veranstalten. Die demnächst tagende Kölner Versammlung wird nach den Stimmen der Unternehmer die „unabweisbare Bedürfniz“ anerkennen, daß eine Aenderung der Festeiern und der sonstigen öffentlichen Festlichkeiten aus wirtschaftlichen und socialpolitischen Gründen durchaus nothwendig sei. Man ist sogar gekommen, die Mente der Gesetzgebung in die Hand zu nehmen, falls das Unternehmertum auf Schwierigkeiten, die man namentlich von kirchlicher Seite erwartet, stoßen sollte. Vielleicht vergessen die Unternehmer nicht, auch der patriotischen Feste gedenken und diese aus der Tasche der erlaubten Festeiern zu freichen. So z. B. dürfte es überflüssig sein, bei den Besuchen von Festlichkeiten, um des Nennens der Fabrik halber, die Arbeiter zur Spalierbildung zu commandiren und ihnen so den Verdienst eines Tages zu rauben, ebenso Gedenktag, wie den 2. September, zu feiern. Man wird auf die Haltung, namentlich der katholischen Kirche, gegen dieses Ansehen der Unternehmer gespannt sein dürfen. Bekanntlich hat der Ausstand am Wiesberge sich auch schon um die Frage gekehrt, die Zahl der Festeiern zum Nachtheile der Arbeiter zu verkürzen. Damals stellte sich die Geselligkeit auf die Seite der Arbeiter gegen das Unternehmertum. Wenn die Mente der Gesetzgebung in Anspruch genommen werden soll, dann kann ja das Centrum zeigen, ob seine Arbeiterfreundlichkeit stark genug ist, um den Ansprüchen des Unternehmertums entgegen zu treten. Wir beharren vorläufig auf der Meinung, daß Angehts der langen täglichen Arbeitsdauer die heutige Zahl der Festeiern und Festtage für den Arbeiter selbst in katholischen Gegenden durchaus nicht zu groß ist im Vergleich zu der Zahl jener Feste, die unsere Fabrikanten mit ihren Familien Sommer oder Winter zu ihrer Erholung in Bädern, Luftkurorten oder unter einem warmen, südlischen Klima verbringen können.

* Die Waarenhäuser, die Verkaufspaläste, die Magazine größten Stils verdrängen nach und nach die kleineren Läden und vor allen Dingen die Privatwohnungen aus der inneren Stadt. Diese Erscheinung drängt sich Jedem auf, der die hiesige und sociale Entwicklung der großen Städte verfolgt. Namentlich in Berlin macht sich dieser Entwicklungsgang bemerkbar. So wurde am Montag wieder so ein moderner Verkaufspalast in Berlin, an der Ecke der Spandauer- und Königstraße eröffnet, der, sobald er in allen Theilen fertiggestellt ist, einen Flächenraum von 4600 Quadratmeter bedeckt. Interessant speciell für unsere Leser ist, daß diese modernen Waarenhäuser gezwungen sind, irgendwelche Vorkehrungen für die Unterkunft und Verpflegung ihrer Angestellten zu treffen. Für das ca. 700 Köpfe starke Personal der Firma sind Garderoben- und Refraktionsräume, nicht gerade pompös aber doch sauber ausgestattet, im Kellergehoß untergebracht. Interessant an den Einrichtungen dieser Firma ist ferner, daß das ganze Geschäft nicht nur Sonntags, wozu die gesetzliche Sonntagsruhe zwingt, sondern auch, alsüblichen Traditionen folgend, Sonnabends absolut ausgeschlossen ist, — durch welche Einrichtung das Personal zwei freie Tage in der Woche erhält. Jedenfalls ein Beweis dafür, daß es mit dem Geschrei der Mehrzahl der Unternehmer, die sociale Gesetzgebung beherrschte den Untergang von Handel und Industrie, nicht allzuweit auf sich hat.

* Was Stellungsvermittlungswesen. Das Vermittlungsbureau von Neugebauer, Hohrauerstraße 13 I, suchte dieser Tage für ein Rittergut einen verheiratheten Kaufmann für elektrisches Licht und Drehschneidemaschine bei „hohem Einkommen“. Ein auf dieses Geschäft reflectirender Schlosser theilt uns mit, daß er für die Vermittlung der Stelle dem Bureauinhaber fünfzig Mark geben sollte. Zur Zahlung einer so hohen Summe wird sich jedoch kein Schlosser, der etwas gelernt hat, verstehen. Höchstens wird ein Pfuscher, der anderswo schwer Arbeit findet, 50 Mark opfern, vorausgesetzt natürlich, daß er über das Geld verfügt, um eine Stelle zu erhalten, die mit 450 Mark jährlich und dem üblichen Deputat dotirt ist. Man muß sich nur wundern, daß derartige Bureaus noch mit der Besetzung von Stellen betraut werden. Für das betreffende Rittergut wäre es doch ein Leichtes gewesen, das Interat direct aufzugeben. Dieser einfache Weg bietet weit mehr Gewähr, daß die engagierte Kraft auch brauchbar ist. Der geschilderte Fall beweist aufs Neue, daß die Stellungsvermittlungsbureaus, wenn sie solche hohe Gebühren fordern, am Marke des Volkes zehren.

* Eine neue Beleidigungsfrage in Sicht. Vor einiger Zeit brachte die „Volksmacht“ einen Artikel, der sich mit der Behandlung von Landwirthschaften befaßte, die in der Zeit vom 28. Juni bis 12. Juli d. J. in Glogau ihrer Uchungspflicht genügen. Wegen Veröffentlichung dieser Schilderung ist gegen den dafür verantwortlichen Redacteur unserer Blattes, Ernst Jahn, das Strafverfahren eingeleitet worden. Wir können nicht umhin zu erklären, daß dieser Act Academiastlicher Thätigkeit war eine Ueberrassigung bereitet hat. Nach dem Material, das der Abfassung des incriminirten Artikels zu Grunde liegt, müssen wir annehmen, daß für jede darin enthaltene Behauptung der Beweis der Wahrheit erbracht werden kann. Ueber die Wirkung des Beleidigungsartikels finden wir in dem hiesigen Nummer der „Schlesischen Correspondenz“ folgende Bemerkung: „In der Zeit, die der Bericht des Herrn Jahn über die Thätigkeit der hiesigen Landwirthschaft enthält, ist die hiesige Landwirthschaft in der That sehr glücklich zu nennen, daß sie die gütliche Stimmung des Herrn Jahn in dieser Hinsicht ergötzen hat; das dürfte nicht unangenehm der Götter sein.“

And. — Immerhin ist es von Interesse, auch anderweitig das häufigste Material ad hoc zu sichten, welches für Breslau seit 1888 Folgendes ergibt:

Table with 4 columns: Jahr, als an Diphtherie erkrankt politisch gemeldet, gestorben, pCt. Rows from 1898 to 1898 (I. Semester).

Wiso auch hier ist in den letzten Jahren — seit Anwendung der Serumimpfung — eine Verminderung der Todesfälle zu constatiren. In wie weit dies aber der therapeutischen Methode gut zu schreiben ist, ließe sich zunächst am besten durch eine Casuistik über die Häufigkeit der Anwendung und die Wirksamkeit des Serums bei den häufigen Verletzungen, ein Verfahren, das allerdings viel umständlicher wäre, als die bezügliche Feststellung in einem mit angemessenem Material versorgten Krankenhaus.

* Englische Fälle. Ein Knabe erlitt durch Sturz eine Verletzung des rechten Handgelenks. Einem Maurer wurde der Nagel eines Fingers abgequetscht. Den beiden Verunglückten wurde in Unschmerzhaftigkeit des Bereichs freiwilliger Krankenpflege Hilfe zu Theil. Ein Arbeiter aus dem Kreise Neumarkt geneth mit der rechten Hand in die Drechselmaschine, wobei ihm die Hand zerquetscht wurde, sodas sie amputirt werden mußte. Der Verunglückte fand im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 7. d. Mts. 41 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Pinzette, ein goldenes Armband mit einem Stein, ein Trauring, ein Hund Schlüssel, ein eiserner Gartenstuhl und ein Spatel. — Abhandelt kamen: eine silberne Kette mit einem Kieselstein, ein silbernes Kettenarmband, eine goldene Brille, ein goldenes Armband, ein Taschenuhr, ein grauer Sommerhütchen, vier Portemonnaies mit 3—4 Mk., 8 Mk., 20 Mark und 21 Mark Inhalt und ein Portemonnaie, enthaltend 4 Mark, zwei Fellethüde und einen Siegelring.

Kandak. Im Hotel „zum Schlüssel“ warf der 17-jährige Kellnerburche Djalas eine gefüllte Bierflasche dem Koch Karl Kipler an den Kopf, und zwar so unglücklich, das die Flasche die rechte Schläfengegend traf und der junge Mann sofort zusammenbrach. Kiste stand ohne die Besinnung wiederzuerlangen zu haben. — Waldenburg. Bei unter dem Verachte, den Zellkammerer Lustward begangen zu haben, verhaftete Arbeiter Duda aus Breslau ist, da er sein Alibi nachweisen konnte, wieder aus der Haft entlassen worden. — Oppeln. Der Kopf zerquetscht wurde am Freitag in Groß-

Döberau, der 6-jährigen Bindmüllertochter Hedwig Mittel. Während ihr Vater das Mähgut herunterkassete, war das Kind auf unaufgeklärte Weise vom Treibwerk erfasst und ihm ein Arm gebrochen, sowie der Kopf eingeklemmt worden, sodas das Gehirn hervorquoll. Durch den unregelmäßigen Gang des Mähwerks aufmerksam gemacht, eilte der Vater zur Unglücksstelle, wo er sein Kind als Leiche wiederfand. — Ober-Glogau. Kürzlich kürzte auf dem Dominium Glogau eine Arbeiterfrau mit brennenden Kleidern und lautem Hilferufen aus ihrer Wohnung auf den Wirtschaftshof. Trotzdem die Klammern von herbeieilenden Knechten entfernt wurden, hatte die Bedauernswerte doch bereits denartige Brandwunden davongetragen, das sie auf dem Transporte nach dem Krankenhaus Wiese-Pauliner verstarb. Die Ursachen des Unglücks sind noch nicht aufgeklärt. Man nimmt an, das die Frau mit Spiritus oder Petroleum Feuer anzumachen versucht hatte.

Neueste Nachrichten. Die Vorgänge auf Kreta.

Die internationalen Truppenabteilungen sind in Lande eingetroffen und haben die Befestigungen der Stadt ohne Zwischenfall besetzt. Ein neuer Brand ist in der vergangenen Nacht ausgebrochen und hat drei Häuser zerstört. Obgleich die türkischen Truppen das Leben der zu ihnen geschickten Christen schützen, thun sie doch nichts, um das Eindringen in die Wohnungen der Christen, sowie Brandstiftung und Raub zu verhindern. Die türkischen Plünderungen dauerten bis zum Morgen fort, haben jedoch jetzt, nachdem die türkischen Behörden energisch zu handeln begonnen, aufgehört. Die Zahl der Opfer wird auf etwa 200 geschätzt. Sämmtliche Consulen sind abwesend mit Ausnahme des französischen Viceconsuls, welcher auch Italien vertritt.

Aus Kandia wird weiter gemeldet: Die Vassilichozul's zeigen sich eher zu Gewaltthatigkeiten geneigt. Die Zahl der getödteten Christen beträgt 300, die Engländer daten 67 Tode, der englische Consul wurde erwürgt. Die Gebäude der Consulate Deutschlands, Englands, Griechenlands und Spaniens wurden geplündert und in Brand gesetzt. Die Plünderungen und Tödtungen dauern fort. Acht Kriegsgefingene liegen im Fassen. Es ist möglich, das eine abermalige Beschickung beginnt. Die Ueberlebenden fliehen an Bord der Schiffe.

Die Christen in den Districten von Kanea und Syphakia besaßen sich, um ihren Glaubensgenossen in Kandia zu Hilfe zu kommen. Die Admirale beschloßen die Entsendung der Vassilichozul's und die Auslieferung der Hauptanföhler der Unruhen zu verlangen.

Rom, 9. September. Die „Tribuna“ erhält aus Paris von einer englisch autorisirten Seite die Nachricht, Graf Münster habe dem Kaiser des Reiches im Auftrage des Kaisers Wilhelm erklärt, die Briefe des Kaisers an ihn und Dreyfus seien falsch und er sei beauftragt, die Wäse zu fordern, falls die fran-

zösische Regierung sich dieser Briefe in dem zu erwartenden Prozesse bedienen wollte. (?)

Petersburg, 9. September. Die Neubewaffung der russischen Artillerie mit Schnellfeuergeschützen ist beschlossen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 8. September.

Eheschließungen. H. Banbagist August Schwenderling, kath., Lauenstr. 88, mit Maria Neumann, ev., Müntlergasse 17. — Kaufmann Carl Kube, ev., Hirschberg i. Schles., mit Hedwig Meyer, ev., Böschstraße 15a. — Ill. Tischler Oscar Gebulla, kath., Kleine Scheitnigerstraße 62, mit Anna Hunk, ev., ebenda. — Bäcker Josef Weigner, kath., Kreuzstraße 38, mit Emma Jettke, kath., ebenda. — Blaser Paul Schulze, ev., Sternstraße 67, mit Martha Aker, ev., Hirschstraße 81.

Geburten. I. Gutmacher Friedrich Köbler, ev., S. — Monteur Hugo Morgenstern, ev., S. — Schneider August Rifer, ev., S. — U. Straßenbahn-Conducateur Gustav König, ev., S. — Kutscher Josef Erbrich, kath., S. — Bahnarbeiter Josef Rieger, kath., S. — Schlosser Richard Naale, kath., S. — Kutscher Carl Ueberreiter, kath., S. — Instrumentenbauer Oscar Horn, ev., S. — Kaufmann Hugo Kühn, ev., S. — Schmidt Robert Mabilia, ev., S. — Kaufmann Carl Wiesner, kath., S. — Arbeiter Oscar Panek, ev., S. — Briefträger Wilhelm Schulz, altkath., S. — Schlosser Wilhelm Kaufmann, ev., S. — Malermeister Carl Thiel, kath., S. — Anstreicher Carl Lehmann, ev., S. — Ill. Buchhalter Julius Lüdicke, ev., S. — Arbeiter Max Schwarz, kath., S. — Brauer Gottfried Gantke, ev., S. — Buchhalter Eugen Water, kath., S. — Schiffer Johann Ertel, kath., S. — Köpfer Paul Pils, ev., S. — Köpfer August Hellmich, ev., S. — Lagamesterkutscher Carl Olfed, kath., S. — Rangirer Daniel Szundel, ev., S.

Todesfälle. II. Anna, L. des Heizers Friedrich Kurzer, ev., S. — Frieda, L. des Böttchers Wilhelm Jock, 8 Mon. — Arthur, S. des Asphaltteurs Robert Eister, 3 Wochen. — Maria, L. des Arbeiters Ernst Lerche, 6 Woch. — Rentier Heinrich Bänisch, 78 J. — Hildegard, L. des Kutschers Franz Böller, 2 Mon. — Conrad, S. des Bureauarbeiters Johann Wippich, 11 Monate. — Wilhelm, S. des Schlossers Paul Hiescher, 12 J. — Bruno, S. des Tischlers Carl Arnold, 1 J. — Kaufmann Rudolf Hartenstein, 69 J. — Martha, L. des Schmieds Hermann Böbisch, 4 Mon. — Arbeiter Heinrich Dohers, 61 J. — Irene, L. des Kaufmanns August Kleinert, 17 Tage. — Elfriede, L. des Friseurs Wilhelm Draht, 7 Mon. — Ill. Haushälter Carl Artelt, 19 J. — Hermann, S. des Handelsmanns Johann Lieber, 12 J. — Fritz, S. des Bäckers Robert Wieland, 4 Mon. — Paul, S. des Schlossers Gustav Döring, 3 J. — Frieda, L. des Arbeiters Max Palm, 3 Mon. — Elfriede, L. des Schlossers Fritz Wiebe, 2 Mon. — Gertrud, L. des Schmieds Carl Ober, 2 W. — Clara, L. des Fleischermeisters August Stelbert, 1 Jahr.

Lobe-Theater.

Freitag: „Einsame Menschen“. Sonnabend: „Mädchenraum“.

Thalia-Theater.

Sonntag: „Die berüchtigte Frau“. Der Vorbericht findet in der Cigarrenhandl. des Herrn Reinhold Ludwig Ring 10/11, Eingang Blücherplatz statt.

Liegnitz — Volksverein.

Montag, den 12. September 1898, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Discussion über die Colportage 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Bunzlau!

Montag, den 14. September 1898, Abends 8 Uhr Sitzung des Gewerkschafts-Hartells in der „Hornung“, Schleierstraße. Der Vorstand.

Graf Posadowsky

und die Coalitionsfreiheit vor dem Reichstag.

Reichstag.

Berhandlungen des deutschen Reichstags über den Antrag des Staatschreiners vom 11ten December 1897 gegen „unbeglückte Mißbrauch der Coalitionsfreiheit“. Nach dem officiellen, demnachsten Bericht. Preis 20 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition und Schiffs-Fabrikation der „Volkswehr“.

Reinen Breslauer Brenner-Kora.

à ca. 50 Pf., bei 10 Liter 45 Pf. Bruno Assmann, Breslau, Schützenstr. 9.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer des Bereichs Deutscher Schuhmacher soll es heißen: A. Wiese, Nicolaistraße 24, S. I. (nicht 27).



Damenstiefeln

weiches Leder mit Rand 5 Mk. Stütz mit Klettverschluss, Lederfuß 5 zum Knöpfen, mit Rand 6 Schürzen, 7. Handarbeit 7. Damenstiefeln, 8. Handarbeit 8 Mk. empfiehlt 3845

Herrengamaschen

la. Einpaar, Handarbeit 8 Mk. empfiehlt 3845

Bruno Rosenthal,

Breslau, Schützenstraße 57. Eigene Schiffs-Fabrikation.

40 Bettstellen und Matratzen

werden auch einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlichen Abzahlung von 1 Mark 80 Pf. abgegeben. S. Osswald, Schahbrücke 74, I.

Röst-Kaffee's

nach Reichsmaß 7224 gereif. beliebte Witzmann, kaffee im Geschmack, bei 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000.

Theodor Giersdorf,

Städtisch 21 a. Bismarckstr. 16. 2. Stock. 3847

Eigaren Cigaretten etc.,

in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Oscar Betz,

Adalbertstraße 2.

Der süße Paul.

Realität auf dem Blücherplatz. Stand Marie mit ihrem Schafe. Rein, sprich sie, da wird nichts draus, Du siehst mir zu schönig aus. Paul verstand zu seinem Glücke diesen Wink, denn Schmitzbrücke Nummer 19 schnell und gut, kauf er Anzug, Schüß und Hut. 3568 Da hat sie sich nicht mehr schämen ihn nach Osswald mitzunehmen. Ich, sprich sie, „ich bist du sein“ Süßer Paul, auf ewig Dein!

J. Schönfeld,

19, Schmiedebrücke 19.

Paul Quitt, Schuhmachermstr.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 1, empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, darunter und Billig. Hrg. Herrenamaschen 6,50 Mk. Damenamaschen 5,00 Mk. Strumpf, Seegelt, etc. a. Kassa-Erhöhe zu jedem Preise. Confrmanden-Schuhbilligkeit.

H. Christmann,

an der Scheitniger-Strasse 37

grosser Inventur-Ausverkauf

von Sommer-Schuhwaren. Zurückgesetzte Preise. Billiger wie jede Concurrenz. Eigene Reparatur-Werkstatt. Bestellungen a. Maas sauber u. billig.

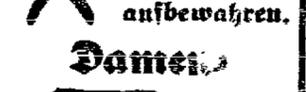
Direct in der Fabrik

1000 Stück 30 Mk. + 100 Stück 3 Mk.



10 Stück 30 Pfg. vorzüglich für Restaurationen zum 5 Pfennig-Verkauf + nur im Fabrik-Comptoir (kein Laden) Friedrich Wilhelmstraße 49 (Gartenhaus).

Bitte ausfinden und aufbewahren.



Damen

- List of women's shoes: Niederstiefele 2,50 Mk., Niederstiefele, Lederabs. 3,00, Niederstiefele, farbig 3,00, Spangenschuhe schwarz 3,50, Spangenschuhe, farbig 4,00, Halbhuhe, schnüren oder knöpfen 4,00, Halbhuhe, farbig, Lederabsatz 4,50, Strampfschuhe, Lederabs. 3,50, Strampfschuhe, Lederf. 1,85, Laftingschuhe 2,00, Turnschuhe, Gummi 2,00, Hauschuhe 1,10, Hauschuhe, Ledersohle 1,50, Gamaschen 5,00, Knopfstiefele, Schnür 6,50, Knopf- und Schnürstiefele, farbig 8,00

Herren

- List of men's shoes: Strampfschuhe 4,00—6,50 Mk., Halbhuhe 5,00—6,50, Radfahrtschuhe mit Lederfelle 2,25, Turnschuhe mit Gummisohle 2,25, Sport-, Tennisschuhe und Sandalen, Gamaschen 7,50, Schnürstiefele 8,50, Braune und grüne Herrenstiefele.

Kinder



- List of children's shoes: Strampfschuhe, Lederf. 1,10 Mk., da f. groß. Kinder 1,40, Knopfstiefele, schwarz u. farbig 2,25, Schnürstiefele, schwarz und farbig 2,25, Sandalen 2,75, Turnschuhe 1,50, Hauschuhe 0,75 u. 0,90

Nau! Schuhwaren für empfindliche Füße.

Ludwig Herz

Breslau, Blücherplatz 4.

Large advertisement for 'Herren- und Knaben-Garderobe' by Eduard Freund, featuring a list of clothing items and prices.